



Der Sponsorenlauf Ende September in der Altstadt: Die Schülerinnen und Schüler der Winterthurer Gymis sammelten für Schulen in Ecuador und in Tenna GR. Bild: mad

130 000 Franken erlaufen

Die Winterthurer Kantonsschulen haben gestern den Schlusspunkt unter ihr 150-Jahr-Jubiläum gesetzt. Die Festbilanz ist so positiv, dass die Schulen bereits an eine teilweise Wiederholung denken.

JAKOB BÄCHTOLD

1598 beteiligte Läuferinnen und Läufer, 12669 gedrehte Runden, 5447,67 zurückgelegte Kilometer und 130000 erlaufene Franken: dies die Zahlen des Sponsorenlaufs der drei Winterthurer Gymis, die Aurelio Soldini, Sportlehrer am Büelrain und Mitorganisator, gestern präsentierte. Das gesammelte Geld geht an zwei Schulprojekte in Ecuador und in Tenna in Graubünden. Angela Müller, Initiantin des Internats

Mira in Ecuador, nahm ihren Check über 65000 Franken sichtlich gerührt entgegen. «Dieser Betrag deckt Betriebskosten unserer Schule für anderthalb Jahre.» Alt-Stadtpresident Martin Haas bedankte sich als Vizepräsident der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden: «Der Sponsorenlauf war ein aussergewöhnliches Ereignis in der Stadt. Dass nun auch eine so grosse Spende herauschaut, ist



grossartig.» Mit dem Geld soll im kleinen Bergdorf Tenna im Safiental ein Schulhausausbau mitfinanziert werden.

Überreicht wurden die Spenden von vier Schülerinnen und Schülern. «Ich war selbst überrascht, dass am Sponsorenlauf alle so begeistert mitgerannt sind. Zuerst waren viele skeptisch, doch dann war die Stimmung in der Altstadt super», sagte Manuel Juon von der Rychenberger Schülerorganisation. Die Schülervertreter zogen eine positive Bilanz aller Jubiläumsanlässe, auch wenn der Aufwand gross gewesen sei. So habe sie am Ehemaligentreffen spannende alte Geschichten über ihre Schule gehört, sagte Stephanie Lüthi aus dem «Lee»: «Und unser Fest im

Salzhaus war ein gelungener Anlass, da konnten wir dann ausspannen.»

Die Schulleitungen lobten die gelungene Zusammenarbeit. «Wir haben gezeigt, dass wir gemeinsam einen Grossanlass organisieren können», sagte Christian Peter, Prorektor des «Lee». Rychenberg-Rektorin Franziska Widmer und Büelrain-Prorektor Martin Bietenhader diskutierten gestern beim Apéro bereits über eine teilweise Neuaufgabe: «Das Ehemaligentreffen hat ein so gutes Echo ausgelöst, dass man es in fünf Jahren wiederholen könnte», sagte Bietenhader. Widmer ging sogar noch weiter: «Von mir aus könnte so ein Anlass schon in drei Jahren wieder stattfinden.»

Post wechselt Partner in Hegi aus

Seit dem Februar können die Postkunden in Hegi ihre Briefe und Pakete bei der Firma Wirag an der Stäffeli-Strasse abholen. Hier unterhält die Schweizer Post eine sogenannte Abholstelle. Das Angebot ist indessen nur noch bis Ende Monat gewährleistet, denn die Wirag AG hat den Vertrag mit der Post auf diesen Termin gekündigt. In Zusammenarbeit mit dem Ortsverein Hegi hat der Staatsbetrieb nun eine neue Lösung gefunden: Am 3. Dezember tritt die Firma Optimo in die Fussstapfen der Wirag. Man sie erfreut, den Bewohnerinnen und Bewohnern von Hegi eine neue Lösung anbieten zu können, schreibt die Post in einer Mitteilung. Die neue Abholstelle befindet sich an der Adresse Im Link 1 (Bushaltestelle «Else Züblin», Linie 14) und ist wochentags von 7 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr geöffnet (am Donnerstag bis um 18 Uhr). Am Samstag muss auf die Poststelle Oberwinterthur ausgewichen werden. (gu)

Polizei büsste mehrere Velofahrer

Am frühen Mittwochabend nahm die Stadtpolizei bei der Einmündung der Rudolfstrasse in die Wülflingerstrasse die Velofahrer ins Visier. «Aufgrund von Reklamationen» habe man sich auf die Velofahrer konzentriert, schreibt die Stadtpolizei in einer Mitteilung. Und zwar machte man Jagd auf jene, die verbotenerweise durch die Fussgängerpassage der Wülflinger Unterführung führen. Während der Kontrolle zwischen 16.30 und 18 Uhr erwischten die Stadtpolizisten prompt neun Velofahrer, die das Verbot missachteten. Sie wurden gebüsst. Zwei Velofahrer überfuhren ein Rotlicht, zwei waren auf dem Trottoir unterwegs, drei hatten kein Licht. Erwischt hat es auch einige Autofahrer: Sechs setzten sich über ein Fahrverbot hinweg und zwei fuhren verbotenerweise auf der Busspur. (mf)

IN KÜRZE

Im Gratisbus an die Messe

Am Mittwoch beginnt in den Eulachhallen die Winti-Mäss. Die Stadtpolizei weist darauf hin, dass nur ein beschränktes Parkplatzangebot besteht. Sie empfiehlt den Gratisbus ab Rudolfstrasse. Während der Messe (bis 2. Dezember) macht die Stadtpolizei im Quartier verstärkt Parkkontrollen. (mf)

EINTOPF

VON JOHANNA SCHAUFELBERGER

Ein Kuchen für die Ewigkeit

Es gibt Rezepte, die sind so ein Hammer, dass man sich immer wieder an sie erinnert beziehungsweise dass man an sie erinnert wird, auch wenn es Jahre her ist, seit man das Resultat das letzte Mal gegessen hat. Irgendwo im unterbewussten Langzeitgedächtnis muss ein Platz dafür vorgesehen sein.

Eines von dieser Kategorie ist der «Quarkkuchen mit Streusel» aus dem ziemlich alten (genau 29-jährig) Betty-Bossi-Buch «Kuchen, Cakes & Torten».

250 Gramm Butter (Planta Margarine gibt es zum Glück nicht mehr!) weich rühren, 125 Gramm Zucker, eine Prise Salz und einen Teelöffel Vanillezucker darunter rühren, zwei Eigelb zugeben, die Masse hell rühren. 375 Gramm Mehl und

einen Esslöffel Backpulver dazusieben, alles zu einem Teig zusammenfügen und eine Stunde kaltstellen.

Ein Viertel des Teigs für die Streusel beiseitestellen; die Hälfte des restlichen Teigs direkt auf einen 24er-Springformboden auswalzen, mit der anderen Hälfte den Rand formen und bis zum Formenrand hochziehen. Teigboden mit der Gabel einstechen.

Zwei bis drei Boskopen Äpfel schälen, in kleine Stücke schneiden, auf den Teig verteilen. 750 Gramm Speisequark, 300 Gramm

Rahmquark, 200 Gramm Zucker, ein Pack Vanillezucker, Schale und Saft von einer Zitrone, zwei Eier, zwei Eiweiss und 50 Gramm Maizena zu einer glatten Füllung verrühren, in die Form geben. Den restlichen Teig zu Streuseln reiben und dicht auf die Quarkfüllung verteilen. 90 Minuten bei 180 Grad backen und in der Form auskühlen lassen.



eintopf@landbote.ch

AUFGEFALLEN

Ausdeutschen, please!

Seit Anfang Monat hängen beim Haupteingang des ZHAW-Gebäudes am St.-Georgen-Platz zwei auffällige, dunkelblaue Banderolen. Das wäre an sich nicht weiter erwähnenswert, auch Supermärkte oder Autohändler pflegen ihre Lokale so zu schmücken. Stutzig macht hingegen der darauf zu lesende Text. Geworben wird nämlich für einen «Homecoming Day». Was zum Teufel ist denn das schon wieder, fragt sich der Passant ob des ihm unbekannteren neudeutschen Begriffs. Wir klären ihn gerne auf.

Als «Homecoming» (in der hiesig gebräuchlichen Sprache: nach Hause kommen, Heimkehr) wird in den USA an Highschools und Colleges die Rück- oder eben Heimkehr in den Schulalltag zu Beginn des neuen Schuljahrs bezeichnet. Damit verbunden sind oft Begrüssungsreden, das erste Football-Spiel oder sogar Umzüge in der betreffenden Stadt.

Was das alles mit einer Schweizer Fachhochschule zu tun hat, fragen Sie.

Das würden auch wir gerne wissen. Schon hören wir die Rechtfertigungsversuche der ZHAW-Verantwortlichen. Man müsse heute mit der Zeit gehen, nur schon wegen der Globalisierung. Und dazu gehöre eben der American Way of Life. «Homecoming» klinge im Übrigen sexier als «Heimkehr»; zumal für das Image einer höheren Wirtschaftsschule, die sich ganz offiziell als «School of Management and Law» bezeichnet. Überhaupt, was die Aufregung denn solle? Schliesslich werde auch an der ETH oder der Hochschule St.Gallen bei Studienjahrsbeginn homegekommen.

Das mag alles sein – wir sind dennoch nicht überzeugt. Im Gegenteil. Die Initianten des Winterthurer Homecoming-Events haben vielmehr einen deutlichen Fingerzeig verdient. «Heichoo, heichoo – eis a d'Oore und dann ooni Znacht is Bett!», heisst es im bekannten Hit der Mundartgruppe Schtärneföifi. Das wäre eine angemessene Strafe. Finden wir. (jpg)



ZHAW: Begrüssung zum Semesterbeginn, Swiss-American Style. Bild: jpg

